Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird auf Wunsch jeder Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg ob. sonst. gesetzmäßiger Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Streiks ob. d. Gefährdung der Herstellungszwecke) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 94 — Freitag, den 13. August 1926 — 25. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. August 1926.

— Am Dienstag nachmittag brach in dem Stallgebäude der hiesigen Forstmeisterei wahrscheinlich infolge Selbstentzündung ein Schadenfeuer aus, welches den Dachstuhl vernichtete. Die rasch erschienene Betriebsfeuerwehr der Fa. Aug. Walther & Söhne sowie die beiden Orts-Feuerwehren konnten nach anstrengender Arbeit das Feuer bewältigen und somit auch die stark bedrohten Nachbargebäude schützen.

— Die schon öfters beobachtete Unsitte Kinder oder Erwachsene mit aufs Rad zu nehmen, hat wieder ein Opfer gefordert. Ein hiesiger Radfahrer, der sein Kind mit auf dem Rade hatte, kam am Dienstag auf der Königsbrückerstraße dadurch zu Fall, da das Kind mit einem Fuß in die Speichen geraten war. Hilfsbereite Passanten befreiten das Kind, dessen Fuß durch die Radgabel gedreht war, aus seiner schmerzhaften Lage, während ihm eine Samariterin die erste Hilfe leistete und die ärztliche Behandlung verordnete.

— Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente völlig neubearbeitete Auflage. Ueber 160000 Artikel und Verweisungen auf etwa 20000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 610 besondere Bildertafeln (darunter 96 farbige) und 140 Kartenbeilagen, 40 Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Uebersichten. Band 4 (Engobe bis Germanität) in Halbleder gebunden 30 M. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.)

— Finanzämter und Steuerveranlagung. Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes hat dem Reichsfinanzminister Dr. Reinhold ein Schreiben übersandt, in dem gesagt wird, daß die Senkung der Steuern durch das Verhalten der Finanzämter zunichte gemacht worden sei, welche willkürlich Umsatz und Einkommen höher schätzten, als sie es tatsächlich sind.

— Im Verlag von Dr. Ing. Oskar Spohr, Dresden Räcknitzerstraße 3 erschienen die für jeden Touristen und für jede Wanderung unentbehrlichen Geländekarten mit farbigen Wegen. Die in den Karten eingedruckten Farben entsprechen den farbigen Markierungen der Wege in der Natur. Es sind 20 Karten im Format 21 × 12 ½ cm. Der Maßstab ist 1 : 100 000. Sie sind in handlicher Weise in Buchform zusammengestellt, so, daß das lästige Auf- und Zufalten wegfällt. Die Karten umfassen ungefähr das Gebiet zwischen: Königsbrück, Meißen, Freiberg, Sayda, Mückentürmchen, Tetschen, Böhm.-Kamnitz Teichstadt, Schönlinde, Neusalza-Spremberg, Pommritz, Bautzen, Pulsnitz, Königsbrück. Ladenpreis 2 Mark. Im gleichen Verlag erschien auch ein Heftchen über die farbig bezeichneten Wanderwege zum Preise von 50 Pfg. Beide Neuerscheinungen sind durch Herrn Oberamtsstraßenmeister Franz Leinen in Königstein bearbeitet worden und entsprechen dem neuesten Stande der amtlichen Wegemarkierungen.

Dresden. Beim Ueberschreiten des Körnerplatzes wurde am Dienstagnachmittag 5 Uhr eine 38jährige Arbeiterin von einem Kraftwagen umgerissen und mußte mit mehreren Verletzungen mittes Unfallauto ins Johannstädter Krankenhaus eingeliefert werden.

Dresden. Der „Volksstaat", das Organ der ASPD., teilt mit: Julius Fräßdorf, der 50 Jahre lang der Sozialdemokratischen Partei angehört hat und ein großes Stück sächsischer Parteigeschichte verkörpert, ist mit seiner Frau zur ASPD. übergetreten. Fräßdorf war bekanntlich von 1903 bis 1907 Abgeordneter des 8. Sächsischen Reichstagswahlkreises gewesen; er hatte außerdem zu den 25 Abgeordneten gehört, die unter dem Pluralrecht 1909 in den sächsischen Landtag eingezogen waren. Er teilt unsere Auffassung, daß eine erfolgreiche Politik für die sächsische Arbeiterschaft nur im Rahmen der ASPD. gemacht werden kann. Wie der „Volksstaat" mitteilt, fand am Donnerstag im Restaurant Körnerplatz in Chemnitz die Gründungsversammlung der ASPD. für den Ostbezirk statt. Als Vorsitzende wurden Jungmittag und Zschille gewählt.

Quersa. Es wird vielfach auf dem Lande nicht so ernst genommen, wenn einmal Kleinvieh außerhalb der Gehöfte auf die Straße läuft. Daß aber dadurch auch schwerer Schaden verursacht werden kann, lehrt ein bedauerlicher Unfall der sich am Montag hier ereignete. Der Schlosser Georg König aus Königsbrück durchfuhr auf seinem Rade in der 10. Vormittagsstunde den Ort, als ihm plötzlich ein paar Schweine in sein Rad sprangen, wodurch er zum Sturze gebracht wurde. Der gestürzte Radfahrer blieb besinnungslos liegen, und vom herbeigerufenen Arzte ist Gehirnerschütterung festgestellt worden. Inwieweit der Tierhalter in diesem Falle haftpflichtig ist, wird die weitere Feststellung ergeben. Auf jeden Fall sollte dieser bedauerliche Unfall, der so schwere Folgen hatte, für alle Tierhalter eine dringende Mahnung sein, das Vieh nicht auf der Ortsstraße herumlaufen zu lassen.

Bautzen. Am Sonnabend war in der „Margarethenhütte" im sogenannten Altbau, wo Schamottesteine fabriziert werden, aus noch unbekannter Ursache im obersten Fahrstuhlgeschoß ein Brand entstanden. In kurzer Zeit stand der gesamte Dachstuhl in Flammen, die übrigens in von der früher hier betriebenen Formerei herrührenden, mit Formöl völlig getränkten Balken erwünschte Nahrung fanden. In kurzer Zeit waren alle Wehren der Umgegend herbeigeeilt, von denen einige nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchten. Telephonisch waren die Automobilspritze der Freiwilligen Feuerwehr Bautzen und die Motorspritze der Fabrikfeuerwehr Weigang herbei gerufen worden, die vereint mit der Motorspritze der Fabrikfeuerwehr „Margaretenhütte" den Brandherd bekämpften. Gegen 5 Uhr konnte die größte Gefahr als beseitigt gelten.

Seifhennersdorf. Großes Aufsehen erregt in Rumburg und Oberhennersdorf die durch die Gendarmerie erfolgte Verhaftung des Besitzers des Gasthofes „Insel Helgoland" nebst Schwägerin wegen Verdachts der Brandlegung. Bekanntlich brannte der bekannte Gasthof vorletzten Sonntag nieder. Die beiden, die erklärt hatten, vom Feuer überrascht worden zu sein, hatten ein Sparkassenbuch über 11 000 Kronen und die Frau sämtliche Schmuckstücke in der Manteltasche bei sich.

Leipzig. Am Reichskriegertag in Leipzig, am 18. Oktober 1925, war es in der Eisenbahnstraße zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, wobei einige Personen verletzt wurden. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig hatten sich jetzt die damals beteiligten Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruches zu verantworten. Sie behaupteten, in Notwehr gehandelt zu haben. Das Gericht sprach sie darauf frei.

Mittelbach. Dem aus Ursprung gebürtigen Streckenarbeiter Paul Mehner fiel eine Eisenplatte so unglücklich auf den Kopf, daß er noch auf dem Transporte nach dem Rabenstein Bezirkskrankenhause verstarb.

Burkersdorf. Zwei des Weges kommende Einwohner fanden des nachts in der zweiten Stunde einen hiesigen Einwohner schwer verletzt im Dorfbache. Wie sich herausgestellt hat, ist der Verwundete, der eine klaffende Wunde quer über dem Kopf aufwies und dessen Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verschwollen war, mit mehreren Ortsfremden in Streit geraten und von diesen in bewußtlosem Zustande in den Dorfbach geworfen worden. Erst in den späten Morgenstunden kam der Unglückliche wieder zu sich. Als Täter mutmaßt man einen Knecht aus dem benachbarten Heiersdorf.

Plauen. In der Nähe von Plauen wurde der sechsjährige Rudi Schuster von einem aus Hof kommenden Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald darauf eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Das Mückenjahr.

In den biblischen sieben Landplagen gehörte außer Ueberschwemmungen, die wir ja genugsam in deutschen Landen erlebt haben, auch die Heuschreckeninvasion. Von den Mücken ganz zu schweigen! Vielleicht kommen die Heuschrecken auch noch. Wundern würde uns das gar nicht, wenn wir auch den Beelzebub nicht an die Wand malen wollen, wie es im Volksmund heißt. Die Mücken jedenfalls quälen uns schon weidlich und sind eine wahre Landplage geworden. Die armen Großstädter, die jetzt endlich, da es endlich sommerlich — und wie! — geworden ist, hinaus in Gottes schöne grüne Natur wandern, die Badebesucher und diejenigen, die das liebliche deutsche Mittelgebirge zu ihrem Ferienaufenthalt erloren haben, alle werden von dem gleichen winzigen Biest um ihre wohlverdiente Ruhe und Erholung gebracht. Was soll man gegen diese geflügelten Bestien und Blutsauger unternehmen? Guter Rat ist teuer, da eben versäumt wurde, [illegible] zu sie vorzugehen. Die einzige und beste [illegible] ist ein winterlicher Mordzug gegen die [illegible] Brut und chemischen Mitteln, vor [illegible] aus anderen Dauerüberwinterungsorten, auch durch Uebergießen von Petroleum auf die mückenbrütenden stehenden Gewässer, Seen, Tümpel und Moraste. Aber wie hätten wir in diesem Jahre der Ueberschwemmungen und der Wassermassen auch nur etwas Durchgreifendes tun können. Der Regenreichtum und die nun einsetzende Hitze waren sehr günstig für die Mückenbrut, genügt doch unter diesen abnormen Umständen für die Entwicklung unseres Plagegeistes von der Eiablage bis zum Ausschlüpfen etwa eine Zeit von 10 Tagen gegen 17 Tage in normalen Verhältnissen. Möge uns ein wenig trösten, daß nicht nur wir armen Mitteleuropäer von den kleinen „Stichlingen" der Luft geplagt werden, sondern daß nach Mitteilungen eines Fachmannes auf diesem Gebiet die schlimmen Viecher auf der ganzen Erde verbreitet sind und selbst in Lappland oft in solchen Mengen auftreten, daß die braven Bewohner jener nördlichen Landstriche mit ihren Herden zu flüchten gezwungen sind. Als Kampfmittel gegen die ausgewachsenen Blutsauger wird empfohlen, Insektenpulver anzuzünden und durch die beim Verglimmen des Pulvers schwelenden Dämpfe die Plagegeister fern zu halten. Das sicherste Vertilgungsmittel soll jedoch noch immer seit Ramses des Großen Zeiten das Totschlagen der einzelnen Insekten sein, erstens weil es Spaß macht und dann, weil der Mensch nun einmal von Adam her rachsüchtig ist nach dem alttestamentarischen Ausspruch: Auge um Auge, Zahn um Zahn! — Besonders in den Abendstunden bereiten Mückenschwärme nicht immer ungemischte Freude und man hat von Nachtkämpfen gehört, die auf beiden Seiten recht blutig ausgefallen sein sollen und bei denen, nach des großen Friedrich bekanntem Wort, der liebe Gott wieder einmal auf Seiten der stärkeren Bataillone gewesen sein muß, wenn man am nächsten Morgen die zerstochenen, verschwollenen, unausgeschlafenen und total abgekämpften Sommerfrischler aus ihren mehr oder minder weichen Betten aufstehen und verärgert das Feld des höchst ungleichen Kampfes verlassen sieht. Die diesmal über Gerechte und Ungerechte gleichmäßig wie ein Gottesgericht gekommene Mückenplage hat besondere Ausdehnung im Rheinland, in Schlesien, in Sachsen und in ganz Süddeutschland gefunden. Ein Dorado für besonders genießerisch veranlagte Mückenfreunde ist der liebe gute Spreewald, der, im Falle irgendein seltsames Wunder alle Mücken restlos zu vertilgen drohte, mit geringen Kosten als ein richtiggehender Naturschutzpark für die vielleicht dem Aussterben verfallenen, wissenschaftlich hochinteressanten Tierlein, die den ebenso reizenden wie bequem zu behaltenden lateinischen Namen „culices pipiens" (Einzahl: „culex pipiens" = Stechmücke!) führen, ausgestaltet werden könnte. Die Mücken werden wissenschaftlich zu den Langhörnern = Nomadocern gerechnet. Sie sind außer in der freien Natur und in bestimmten Fällen im Schlafzimmer auch im Konversationslexikon und zwar zwischen „Mücke, Helmut v., dtsch. Seeoff.", der bekanntlich ein sehr tüchtiger und verdienter Mann war, und „Mucor" (Kopfschimmel) = M. mucedo, häufigster Schimmel auf Speisen etc.", der weniger angenehm ist, zu finden. Im übrigen gibt es sechs Familien dieser Art, was immerhin bei der bekannten Fruchtbarkeit ihrer weiblichen Angehörigen und einer unter ihnen anscheinend außerordentlich großen Wiederverheiratungssucht immerhin schon für die Ausbreitung einer beträchtlichen Nachkommenschaft die notwendige Garantie zu geben scheint. Die uns besonders befreundeten und liebenswertesten sind die genannten Stechmücken und ihre Vettern zweiten Grades, die sehr ehrenwerten Schnaken. Als Ueberträger vieler böser Krankheiten in wärmeren Ländern sind diese Geschöpfe der Natur besonders gefürchtet. So übertragen verschiedene Arten Malaria und Gelbfieber und die weniger bekannte Filariakrankheit. Die seltsamen Krankheitserscheinungen in Schlesien sind auch auf den Stich einer Mücke oder Schnake zurückzuführen. Also Vorsicht bei auch harmlos erscheinenden Stichen. Als Gegenmittel nach dem Stich wird von einer Seite das Einreiben der gestochenen Stelle mit einem Stückchen einfacher Waschseife (gelber Seife), von der anderen das bekannte Betupfen mit Salmiakgeist empfohlen. Aber nicht jucken und kratzen! Das hat schon manche böse Entzündung oder gar Blutvergiftung hervorgerufen. Darum Vorsicht! Und im übrigen, den Mücken im kommenden Jahr schon rechtzeitig den Kampf angesagt. Jedem Tierchen sein Plästerchen, — zugegeben. Aber was zuviel ist, ist zuviel. Das Sprichwort warnt zwar davor, aus der Mücke einen Elefanten zu machen, und es wäre auch aus reiner Platzfrage schon eine etwas peinliche Sache, wenn einem in seinem berechtigten Zorn über diese Gottesplage diese Verwandlung nun wirklich gelingen sollte — aber letzten Endes ist darüber zu sagen, daß die Inder den Elefanten sehr hoch achten und er zu sehr viel Dingen äußerst brauchbar ist. Also wollen wir nicht so ohne weiteres darüber entscheiden, ob nicht vielleicht doch . . . Und zum Schluß mit Verlaub noch ein gutes Mittel, einfach und billig, stets auf Lager — Spucke. Sagt doch der Volksmund schon: Mit Geduld und Spucke fängt man eine Mücke! Nur Geduld ist nicht immer vorhanden. Also Geduld, Geduld und noch einmal Geduld, — die Spucke kommt dann ganz von selbst, liebe Leute!